

Die Historikerin Uta Lehnert hat in ihrer Publikation „Der Kaiser und die Siegesallee – Réclame Royale“ (Dietrich Reimer Verlag Berlin, 1998) die „Gruppe 19“ von Johannes Götz ausführlich beschrieben. Da Hauptfigur und Büsten dieses Denkmals seit April 2016 im Proviantmagazin der Zitadelle Spandau in der Dauerausstellung „Enthüllt. Berlin und seine Denkmäler“ zu besichtigen sind, halten wir es für sinnvoll, auf diesen Beitrag hinzuweisen. Wir danken der Autorin.

Gruppe 19 von Johannes Götz

Kurfürst Joachim I.

Markgraf Albrecht von Brandenburg (1490-1545), Erzbischof von Magdeburg und Mainz und Dietrich von Bülow († 1523), Bischof von Lebus

Sockelinschrift: JOACHIM I. NESTOR 1499-1535

Signatur: Götz

Auftrag: 22. März 1898; **Enthüllung:** 28. August 1900

Maße: Hauptfigur 2,83 m, Assistenzbüsten li. 0,86 m, re. 0,46 m (ohne Kopf)

Heutiger Standort: Hauptfigur und Büsten im Lapidarium

Erhaltungszustand: Hauptfigur gut erhalten, leichte Beschädigungen; Büsten li.: Bruchschäden, Teil des Gesichts abgeplatzt; re.: Kopf fehlt

Historische Vorgaben

Kurfürst Joachim, der im Alter von 15 Jahren an die Regierung kam, beherrschte mehrere Sprachen und hatte sich auch mit dem römischen Recht beschäftigt. Trotz seiner prokirchlichen Haltung galt er als aufgeklärter Humanist. Besonders in der ersten Hälfte seiner Regierung ging er konsequent gegen die Ausschreitungen der sogenannten Raubritter vor, die sich, wohl im Hinblick auf die Jugend des neuen Landesherrn, wieder verstärkt bemerkbar machten. Auf den Fürstenversammlungen soll er ein brillanter Redner gewesen sein. 1506 stiftete er gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Albrecht in Frankfurt/Oder die erste Landesuniversität. Bei der Kaiserwahl 1519 bemühte er sich um die Kandidatur.

Einem Zeitinteresse folgend, befasste sich Joachim mit Astronomie beziehungsweise Astrologie, wozu unter anderem der damals weit verbreitete Aberglaube anregte. Wegen einer Prophezeiung seines Hofastronomen flüchtete er im Jahre 1522 aus Angst vor einer Sintflut auf den Tempelhofer Berg.

Der Fürst, aus hausmachtpolitischen und familiären Interessen ein entschiedener Gegner der Reformation, war maßgeblich an der Abfassung des Wormser Edikts beteiligt. In seinem Testament verpflichtete er seine Söhne zur Beibehaltung des katholischen Glaubens. Seinen Beinamen „Nestor“ verdankte er der angesehenen Position, die er im Kollegium der deutschen Fürsten einnahm.

Als Anhaltspunkt für die Darstellung empfahl Koser ein Bild Lucas Cranachs d. Ä. aus der Kanzleibibliothek in Bayreuth (1529) und die Grabplatte Joachims I. von Hans Vischer im Berliner Dom. Anscheinend gehörte Koser zu denjenigen, die in der unteren Platte des Vischerschen Tischgrabmals ein Epitaph Joachims I. sahen. Diese Auffassung war jedoch schon 1843 von Martin Friedrich Rabe, dem königlichen Schlossbaumeister, widerlegt worden.

Als charakteristischer Zeitgenosse war von Anfang an der humanistisch gebildete Dietrich von Bülow vorgesehen, Bischof von Lebus. Er hatte maßgeblichen Anteil an der Gründung der Frankfurter Universität und war ihr erster Kanzler. Als Prinzenenerzieher und späterer Berater stand er dem Kurfürsten besonders nahe. Ein Bildnis in der Bilder-Sammlung von Martin Friedrich Seidel sollte dem Künstler als Anhalt dienen.

Als zweite Begleitperson war Eustachius von Schlieben notiert, der den Nachfolger Joachims I. in kirchlichen Fragen beraten hatte. Er wurde jedoch zugunsten des Markgrafen Albrecht gestrichen. Der war durch Protektion seines älteren Bruders, des Kurfürsten, schon mit 23 Jahren in das Amt des Magdeburger Erzbischofs gelangt und hatte nach langwierigen und kostenintensiven Verhandlungen mit der Kurie im Jahr darauf auch den vakant gewordenen Mainzer Erzbischofssitz - und damit die Kurwürde — erhalten. Nach erfolgter Wahl erlaubte ihm der Papst, die Hälfte vom Ertrag eines Ablasses in den Regionen Mainz und Magdeburg zur Rückzahlung der vom Hause Fugger verauslagten Gelder zu verwenden. Gegen diesen Ablass, den Tetzels predigte, trat Luther in Wittenberg auf. Albrecht nahm dem Reformator gegenüber keine so kompromisslose Haltung ein wie sein Bruder Joachim. Erst die Bauernkriege sollen ihn zu einem Gegner Luthers gemacht haben.

Als Kunstmäzen erteilte der Kirchenfürst den bedeutendsten Künstlern seiner Zeit Aufträge. Mehrere Kunstwerke zeigen Bildnisse Albrechts, zum Beispiel die 1525 vollendete Grabplatte Peter Vischers d. Ä. in der Aschaffener Stiftskirche, eine Tischplatte von Sebald Beham im Louvre und vier

Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. Die Grabplatte und die Gemälde empfahl Koser dem Bildhauer als Vorbilder.

Künstlerische Umsetzung

Götz hat Joachim I. als Renaissancemächtigsten dargestellt. Er wollte eine in Habitus und Kostüm „historisch wahre Porträtstatue“ schaffen. Beim Kostüm orientierte er sich bis in die Details an dem zeitgenössischen Bildnis von Lucas Cranach d. Ä. (1529)⁹⁷ (Abb. 52a, b). Als erster ist dieser Hohenzollernfürst im Hofkleid dargestellt. Über einem perlenbestickten Wams und dem knielangen Rock trägt er eine reichverzierte Schaub mit breitem Kragen und geschlitzten Puffärmeln. Die hervorragende handwerkliche Ausarbeitung des Kostüms fällt trotz der relativ stark verwitterten Oberfläche noch heute auf.

Hatte Cranach den Kurfürsten mit dem Rosenkranz in Händen noch als gläubigen Katholiken dargestellt, so präsentierte Götz ihn hier als strengen und gerechten Fürsten mit dem Schwert. Die aufrechte Haltung Joachims und sein drohender, energischer Blick unterstützen diese Interpretation. Das Cranachsche Vorbild zeigt eine andere Physiognomie. Nur die Haar- und Bartracht hat Götz unverändert übernommen. Außerdem musste er das halbfigurige Porträt zur Vollfigur erweitern.

Der architektonisch gegliederte Sockel hinter dem Standbild diente als Stütze, aber auch als Gegengewicht zu der kräftigen Figur des Fürsten, dessen Beinpartie sonst nicht in ausgewogenem Verhältnis zum Körper gestanden hätte.

Der kunstsinnige Kirchenfürst Albrecht ist mit einem Kapuzenmantel aus Damast bekleidet, dessen changierende Stofflichkeit trotz Verwitterung noch heute zu erkennen ist. Die mützenartige Kopfbedeckung und der Mantel sind identisch mit dem Kostüm auf dem Cranachschen Bildnis von 1527, das ihn als Heiligen Hieronymus zeigt. In der Siegesallee wird seine Jugendlichkeit betont. Er ist in Betrachtung einer Apostelfigur Peter Vischers vertieft, eine Anspielung auf sein Kunstinteresse.

Dietrich von Bülow ist als älterer Geistlicher dargestellt. Vor dem Körper hält er ein aufgeschlagenes Buch, von dessen Einband sich seine feingliedrigen Hände wirkungsvoll abheben.

Die im Unterschied zu den bisherigen Gruppen ungewöhnlich bildreiche Dekoration der Architekturteile thematisiert Eigenschaften, die bei der Darstellung der Figuren nicht zum Ausdruck gebracht werden konnten. Dieses Manko ist unter anderem auf das Dilemma der engen Bindung an zeitgenössische Vorbilder zurückzuführen.

Am Sockel der Hauptfigur symbolisieren spitzbogig zusammenlaufende Eichenzweige die Festigkeit Joachims, der Rosenkranz seine Frömmigkeit und die Eulen auf den Ecksäulen seine Klugheit. Am Fuße des Sockels las man die Devise des Fürsten: IUDICIO ET IUSTITIA. Auf der Rückseite war die bekannte Drohung märkischer Raubritter vermerkt:

Jochimken, Jochimken, hyde dy,
fange wy dy, dann hange wy dy.

Ein Medaillon in der Bankmitte zeigte das kurfürstliche Wappen, geschmückt mit der Kette des Schwanenordens, dem auch Joachim angehörte. Jeglicher Hinweis auf die Gründung der Universität fehlt.

Die volutenähnlichen Büstensockel sind mit dem Familienwappen und einem Lorbeerfries geschmückt. In den oberen Rand der Banklehne fügt sich als Flachrelief ein Inschriftenband ein. Allegorische Figürchen verweisen auf Eigenschaften der Dargestellten. Mit Bezug auf Joachim werden Ritterlichkeit und Gerechtigkeit durch Putten mit Helm und Turnierlanze beziehungsweise Schwert und Waage thematisiert. Die den Erzbischof betreffende Darstellung symbolisiert sein Kunstverständnis durch einen Putto, der das Dürersche Porträt Maximilians zeichnet, und den Sympathisanten der Lutherschen Bewegung durch eine Figur, die das „Bäumchen der Reformation“ begießt. Diejenige Bülow's weist den Bischof als Erzieher des Prinzen und Gegner der Reformation aus. Während eine Knabenfigur in einem Buch studiert und die Attribute „Femrohr und Stemenhimmel“ auf das astronomische Interesse des Kurfürsten verweisen, zeigt das andere Relief ein betendes Kind vor einer Madonna.

Die Bankadler tragen ein Wappen im Gefieder und blicken den Betrachter wachsam an.

Gesamteindruck

Die Maßverhältnisse zwischen Architektur und Skulptur scheinen ausgewogen, ebenso das Verhältnis der Figuren zueinander. Ein inhaltlicher Bezug, zum Beispiel durch Blickkontakt oder korrespondierende Körperhaltung der Begleitfiguren, fehlt und war wegen der divergierenden

Einstellung beider Geistlicher zur Reformation wohl auch nicht intendiert. Die harmonische Gesamtwirkung hätte durch die Auffassung der Büsten als Pendants verbessert werden können.